Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 22 (1932)

Heft: 11

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Lenztraum.

Es war ein lichter Märzentag,
Der Weinberg in der Sonne lag.
Auf seiner Mauer einer saß.
Mein Auge ihn verwundert maß.

Ein fahrender Gesell zog ein,
Er schien ein junges Blut zu sein,
Von edler Art, die sich verrät,
Auch wenn sie auf der Straße geht.

Ich hemmte meinen Wandrerschritt
Und lauschte; wie im Traume glitt
Durchs Saitenspiel des Fremdlings Hand,
Mir war's, er rief den Lenz ins Land.

Der Spielmann legt' die Laute hin:
Willkomm, Gesell! wohin dein Sinn?
Leg ab den Hut, des Ränzels Last,
Ich lad dich ein zu kurzer Rast.

Rings lag die Welt in Sonntagsruh',
Wir hörten einem Vöglein zu,
Das sang so recht aus Herzenslust,
Der Lenzesfreude sich bewußt.

Und als das Vogellied verstummt,
Ein Hummelchen vorübersummt,
Das aus dem Mauerloche kroch,
Weil's draußen schon nach Veilchen roch.

Auf Silberflügeln, zart bestaubt,
Umgaukelte des andern Haupt
Ein Falter, fern das Täubchen rief,
Ich träumte weiter, bis ich schlief.

Erwachend fand ich mich allein,
Nur so ein winzig Käferlein
Hob seine Schwingen jetzt im Nu
Und flog der goldnen Sonne zu.

Hans Peter Johner.

Schweizerland

Die Frühjahrssession der Bundesversammlung wurde am 7. März um 18 Uhr eröffnet. Im Nationalrat eröffnete der Vorsitzende Abt (Bp., Aargau) die Session mit einem Nachruf auf die verstorbenen Kollegen Nationalrat Stohler und Ständerat Charmillot. Als erstes Traktandum wurden die Staatsverträge mit Deutschland und Großbritannien zur Vermeidung von Doppelbesteuerungen genehmigt, ebenso rasch erfolgte dann die Genehmigung der Berichte der Kantone über die Verwendung der Alkoholzehntel im Jahre 1930. Hierauf begann die Weiterbehandlung der Bundesstrafrechtspflege. Am zweiten Tage referierte Tschumi (Bp., Bern) über die Einfuhrbeschränkungen, die Butterversorgung und die Milchwirtschaft, und Dollfuß (k.-k., Tessin) referierte über die Anleihen des Bundes und der S. B. B., wonach der Rat den Bundesbeschlüssen zustimmte. Im Ständerat eröffnete der Vorsitzende Sigrist (Luzern) die Session ebenfalls mit einem Nachruf für die Verstorbenen und dann setzte der Rat gleich mit der Weiterberatung der Alkoholvorlage ein.

Der Bundesrat bewilligte für die Verbesserung von Mühlen in Berggegenden Subventionen im Betrage von Fr. 14,260, an welchem 9 Mühlen beteiligt sind.

Sofort nach Kenntnisnahme vom Tode Briands beauftragte Bundespräsident Motta die schweizerische Gesandtschaft in Paris, der französischen Regierung das Beileid des Bundesrates zum Ausdruck zu bringen.

Die juridische Fakultät der Universität Freiburg hat Bundespräsident Dr. Giuseppe Motta die Würde eines Doctor juris honoris causa verliehen. Die Ehrung erfolgte in Anerkennung der besonderen Verdienste des Bundespräsidenten um Gesetzgebung und Rechtsanwendung und vor allem wegen seiner hervorragenden Verdienste um die Ausgestaltung und den Ausbau des Völkerrechtes und Förderung der Beziehung zwischen verschiedenen Staaten und Völkern.

Der Großhandelsindex stand Ende Januar auf 70,7 und liegt damit 12 Prozent unter dem Stande vor Jahresfrist, er ist der tiefste seit Berechnung des schweizerischen Großhandelsindexes, der im Jahre 1926/27 mit 100 angenommen wurde. — Der Landesindex der Kosten der Lebenshaltung stand am gleichen Tage auf 144 und war um 7,6 Prozent tiefer als am gleichen Tage des Vorjahres. Der Nahrungsmittelindex stand Ende Januar auf 132, gegenüber 148 zu Ende Januar des Vorjahres.

Im Jahre 1931 führte die Schweiz über eine Million Hektoliter Wein ein, das ist um 1764 Hektoliter mehr als im Jahre 1930. Der Wert dieser Einfuhr war jedoch infolge des Preissturzes um 11 Millionen Franken geringer als im Vorjahre und betrug 53,4 Millionen Franken.

Laut Motorfahrzeugstatistik zählte man im Jahre 1931 in der Schweiz 63,945 Personenwagen, 18,356 Lastwagen, zusammen 82,301 Automobile, das ist um 5723 mehr als im Vorjahre. Dazu kamen noch 2032 Traktoren und 46,875 Motorräder. In der Schweiz entfällt auf durchschnittlich 49 Einwohner ein Automobil und auf 31 ein Motorfahrzeug. In den schweizerischen Großstädten stellen sich die Verhältnisse wie folgt: Genf 18 Einwohner auf ein Automobil, 14 auf ein Motorfahrzeug; Zürich 32 auf ein Automobil, 25 auf ein Motorfahrzeug; Basel 34 auf ein Automobil, 26 auf ein Motorfahrzeug; Bern 36 auf ein Auto, 26 auf ein Motorfahrzeug. Im Jahre 1931 sind 10,427 Motorwagen in die Schweiz eingeführt worden, rund 600 mehr als im Vorjahre.

Laut Mitteilung des eidgenössischen Gesundheitsamtes haben die Grippefälle in der Zeit vom 7.—20. Februar stark zugenommen. Doch betrug die Zahl der Todesfälle an Grippe in den drei Wochen vom 24. Januar bis 13. Februar nur 22, was beweist, daß die Grippe nicht in ihrer schweren Form aufgetreten ist.

In Basel wurde eine Vereinbarung zwischen Hausbesitzer- und Mieterverein getroffen, wonach sich der Hausbesitzerverein verpflichtet, an alle Hausbesitzer den dringenden Appell zu richten, die Mietzinse vom 1. April an den derzeitigen Verhältnissen entsprechend herabzusetzen. Die Durchführung dieser Mietzinsherabsetzung soll von den beiden Vereinen gemeinsam überwacht werden.

Auf dem Wege von Murten nach Villaret-Courtepin lauerten im Walde bei Courlevon zwei junge Männer dem mit dem Fuhrwerk vom Murtener Markt, wo er Schweine verkauft hatte, zurückkehrenden Knecht E. Grau des Landwirtes Lutz auf und überfielen ihn, um ihm das Geld abzunehmen. Nach längerem Ringen gelang es dem Knecht, davonzufahren. Er trug an Kopf und Händen Wunden davon. Die beiden Wegelagerer werden polizeilich gesucht.

Der Friedensapostel Dätwyler wurde bei seiner Ankunft in Genf am 3. ds. sofort auf den Bahnhof geführt und nach Zürich zurückbefördert. — Am Quai des Marchandises in Eaux vives bemerkte der Arbeitslose Emile Ulrich ein Paket auf dem Seegrund, das ihm auffiel. Es gelang ihm, das Paket herauszufischen, das Armbänder und Teile von Uhren im Gesamtwert von Fr. 3000 enthielt. Er deponierte den Fund bei der Polizei, die eine Untersuchung einleitete, da der gefundene Schatz von einem Diebstahl herrühren dürfte.

In der kantonalen Volksabstimmung vom 6. ds. wurde in Neuenburg das Gesetz über die Erhebung einer Krisensteuer mit 14,167 gegen 8964 Stimmen angenommen.

Der vor kurzem in St. Gallen verstorbene Kaufmann Eduard Sturzen-

egger machte testamentarisch mehrere große Vergabungen. Das sanktgallische Kantonalkomitee der Stiftung „Für das Alter" erhält eine Million Franken, die kantonale gemeinnützige Gesellschaft Fr. 500,000. Für arbeitsunfähige, mehr als 60jährige Handsticker und Schifflisticker wurden je Fr. 100,000 ausgesetzt. Auch seine eigenen Arbeiter bedachte Herr Sturzenegger in außergewöhnlich hochherziger Weise. — Unlängst erbat sich der Säntiswart von der ostschweizerischen Aero-Gesellschaft telephonisch die Zustellung von Lebensmitteln, deren Beschaffung ihm sonst unmöglich war. Die Lebensmittel wurden in zwei Paketen mit dem Flugzeug nach dem Säntis gebracht und der Abwurf gelang so gut, daß der Säntiswart beide Pakete in Empfang nehmen konnte. — In Rüti, im Rheintal, fingen Knaben einen stark verwundeten, gewaltigen Adler, der nicht mehr fliegen konnte. Er hatte zwei Meter Spannweite. Das Tier war so schwer verletzt, daß es abgetan werden mußte. Es wird nun der Schule für Ausstellungszwecke überlassen werden.

Auf der Insel Werd bei Stein am Rhein (Schaffhausen) wurden drei übereinander liegende broncezeitliche Pfahlbauten entdeckt, die ein reiches Inventar bergen. Es ist dies zum ersten Male in der Schweiz, daß verschiedene broncezeitliche Pfahlbausiedelungen übereinander festgestellt wurden.

Der solothurnische Regierungsrat kündigt eine Revision des Wirtschaftsgesetzes an, wonach die Freinächte beschränkt, die Polizeistunde auf 23 Uhr 30 festgesetzt und der Morgenschnaps verboten werden soll. Auch eine Vergnügungs- und Luxussteuer soll eingeführt werden. — Am 2. ds. morgens erschoß in Biberist der 40jährige Walter Bützberger, Zimmermieter in der Familie Heri-Schaad, die 37jährige Frau Heri-Schaad und verübte dann Selbstmord. Die Motive der Tat sind unbekannt.

Die Tessiner Polizei verhaftete zwei Italiener, Francesco Riva und Giovanni Bazzi, die politische Konterbande trieben. Die Bundesbehörden werden sich direkt mit der Affäre befassen. — Anläßlich des Todes Aristide Briands hat der Gemeinderat von Locarno an die Familie des Verstorbenen ein Kondolenztelegramm gerichtet. Die Fahne des Konferenzgebäudes wurde auf Halbmast gehißt und die Stelle des Konferenztisches, an welcher Briand den Pakt von Locarno unterzeichnete, wurde mit Blumen geschmückt.

Im Thurgau wurden am 6. ds. die bisherigen 5 Mitglieder des Regierungsrates wiedergewählt. Die Stimmenzahlen variierten zwischen 16,396 und 16,629. — Die thurgauischen Fischbrutanstalten hatten in der letzten Brutperiode sehr gute Resultate. In der Brutanstalt Arbon wurden rund 6 Millionen Blaufelcheneier eingeliefert und in Uttwil-Romanshorn rund 8 Millionen. 80 Prozent davon konnten als Jungfisch Ende Januar dem See übergeben werden. Auch in der neuen Brutanstalt Ermattingen wurden 9 Millionen Sandfelchen- und Gangfischeier eingeliefert und auch dort sind die Brutergebnisse günstig. — Am 8. ds. vormittags starb in Frauenfeld im Alter von 62 Jahren der Redaktor der „Thurgauer Zeitung", Hans Schmid. Er war als Reiseschriftsteller sehr bekannt.

In Lausanne starb im Alter von 73 Jahren Alfred Manuel, Mitglied der Lausanner Bankkommission und der Schweizerischen Nationalbank. — In Colombier starb der frühere Schulinspektor und Großrat Ch. Barbier.

Am 8. ds. wollten in Monthey (Wallis) zwei Polizisten die beiden Basler, Vater und Sohn Löwer, abholen, um sie in ihre Heimat abzuschieben. Die beiden gaben Revolverschüsse auf die Polizisten ab, wurden aber trotzdem überwältigt und verhaftet. Beide Polizisten sind verwundet, dem einen, namens Hauswirth, drang eine Kugel in den Kopf, der andere, Galley, erhielt einen Beinschuß. — Am 7. ds. abends starb in Martigny der Redaktor am „Confédéré", M. Gabbud. Er war der Präsident des Walliser Pressevereins.

In einem Schacht an der Attenhoferstraße in Zürich wurde eine weibliche Kindesleiche gefunden. Es handelt sich um eine ausgewachsene Kindsleiche ohne jede Umhüllung. Das Kind hat laut ärztlichem Befund gelebt und ist eines gewaltsamen Todes gestorben. — In ein alkoholfreies Restaurant an der Obern Zäune drangen Diebe ein und entwendeten einen Radio-Apparat mit Grammaphoneinbau im Werte von Fr. 800. — In der Poststraße wurde in eine Metzgereifiliale eingebrochen, wobei den Tätern Fr. 550 in die Hände fielen. — Am 1. ds. erschoß sich in Zürich 6 ein Bankangestellter, der schon seit längerer Zeit Zeichen geistiger Störung gezeigt hatte. — Am 3. ds. erschoß sich an der Obern Zäune ein älterer Kaufmann, ein Offizier mit seiner Ordonnanzpistole, aus finanziellen Gründen; am gleichen Tage vergifteten sich in der Manessestraße der Werkführer Albert G. aus Danzig und die beiden Schwestern Ella und Klara N. durch Oeffnen des Gashahnens. Auch hier spielten finanzielle Sorgen, aber auch ein Liebesverhältnis mit einer der beiden Schwestern eine Rolle. Der Werkführer war mit seiner in Danzig lebenden Frau in Scheidung begriffen. — In der Nacht vom 6./7. ds. wurde an der Bahnhofstraße in einem Modegeschäft eingebrochen. Es wurden 200 Franken in bar, goldene und silberne Armbanduhren und Taschenuhren gestohlen. — In Winterthur starb im hohen Alter von 84 Jahren Dr. ing. h. c. Julius Weber, der langjährige Präsident des leitenden Ausschusses der Schweizerischen Lokomotiv- und Maschinenfabrik Winterthur. — In Oerlingen bei Andelfingen wurde in der Nacht auf den 8. ds. ein Mann, namens Moser, in seinem Hause von zwei Unbekannten überfallen. Sie fesselten ihn und verlangten Geld, fanden aber nur Fr. 120, mit welchen sie sich aus dem Staube machten. — Am 7. ds. morgens brannte in der Geflügelfarm im „Grüt" zu Adliswil ein Hühnerhaus nieder, wobei 4500 Hühner zugrunde gingen. Der Schaden wird auf Fr. 35,000 geschätzt.

Der Regierungsrat genehmigte unter Verdankung der geleisteten Dienste das Gesuch des Majors Hans v. Greyerz in Aarberg um Entlassung aus der Wehrpflicht. — In die Fachkommission zur Einführung neuer Industrien wurden weiters gewählt: E. Matter, Oberbetriebschef der S. B. B. in Bern, Dr. E. Moll, Direktor der B. K. W. in Bern und Armand Schmid, Direktor in Biel. — Wegen Ausbruches der Maul- und Klauenseuche wurde der Viehmarkt von La Ferrière, der am 10. März hätte abgehalten werden sollen, verboten und ebenso die Viehmärkte in Saignelégier (7. März) und Tramelan (8. März). — Die Einwohnergemeinde St. Ursanne beschloß, auf die ihr bewilligten Vieh- und Warenmärkte, die schon seit Jahren nicht mehr abgehalten wurden, zu verzichten. Der Regierungsrat genehmigte diesen Beschluß. — Dem Dr. Hans Siegfried von Landiswil, der sich in Konolfingen niederzulassen gedenkt, wurde die Bewilligung zur Ausübung des Arztberufes erteilt.

Bei der Nachprüfung der Abstimmungszahlen der kantonalen Abstimmung ergab sich, daß die Fischerei-Initiative mit 23,252 gegen 22,912 Stimmen verworfen wurde, die verwerfende Mehrheit beträgt also nicht 166, sondern 340 Stimmen.

Auf Ostern wird im Kanton das Ergebnis der Sammlungen für die Arbeitslosen, in der Höhe von etwa Fr. 120,000, zur Ausschüttung gelangen. Die Sammlungen sind dem bernischen Staatspersonal, der Brandversicherungsanstalt, den Kirchenkollekten und Pfarrherren zu verdanken. Die Summe soll in erster Linie für die Kinder der Arbeitslosen verwendet werden.

Das 16. Neueneggschießen am 6. März wurde bei schönstem Wetter abgehalten und versammelte über 700 Schützen der 15 Stammgesellschaften und 8 Gastsektionen. Das Neueneggfähnli errang der Scharfschützenverein der Stadt Bern. Eine Sammlung zugunsten arbeitsloser Wehrmänner ergab eine Summe von über 500 Franken.

Vorige Woche brannte ein Bauernhaus in Vielbringen ab. Nun stellte sich der 22jährige J. Schlapbach bei der Polizei und gestand, das Feuer in der Bühne des Bauernhauses gelegt zu haben. Er hatte in einer Gastwirtschaft in Rüfenacht Gespräche über Brände angehört und wurde von einem unerklärlichen Triebe erfaßt, irgend ein Haus anzuzünden. Er ging nach Vielbringen und legte im erstbesten Hause Feuer.

In Schloßwil konnte am 6. ds. der älteste Bürger, Gottfried Müller, in guter körperlicher und geistiger Rü-

stigkeit seinen 90. Geburtstag feiern. Durch ca. 50 Jahre besorgte er in Walkringen den Sigristendienst und arbeitete in der Leinenweberei Röthlisberger. 1917, nach dem Tode seiner Frau, zog er sich nach Schloßwil zurück.

In Mühlethurnen konnte am 4. März alt Gemeindepräsident Johann Trachsel sein 50jähriges Jubiläum als Zivilstandsbeamter feiern.

Der Direktor des Heustrichbades, Tschopp, wurde am 3. ds. in Haft gesetzt wegen des Verdachtes der Brandstiftung. Er ist aber wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

In Thun wurde am Abend des 6. ds. an der Scheibenstraße ein 3jähriges Kind von einem Automobilisten entführt und nach einer Stunde in der Nähe wieder abgesetzt. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, war das Kind in der Zwischenzeit vergewaltigt worden. Vom Täter fehlt noch jede Spur.

In Ringgenberg konnte unlängst der Sektionschef, Herr J. Frutiger, im Kreise seiner Familie den 80. Geburtstag feiern. Die kantonale Militärbehörde sprach ihm anläßlich seines Geburtstages die volle Anerkennung und den Dank für seine langjährige getreue Tätigkeit als Sektionschef aus.

In der Nacht vom 2./3. ds. wurde im Laden der Konsumgenossenschaft Schüpfen eingebrochen. Die Diebe drangen vom Keller her in den Laden ein, es fielen ihnen aber nur einige Franken Telephongeld in die Hände, da das Geld am Abend vorher dem Kassier abgeliefert worden war.

In Biel versuchte ein Handelsreisender, namens Burri, der mit seiner geschiedenen Frau und deren 16jährigen Tochter noch im gemeinsamen Haushalte lebte, das junge Mädchen durch einen Revolverschuß zu töten. Dem Mädchen gelang es noch, den Arm des Stiefvaters zu ergreifen, so daß die Kugel in die Zimmerdecke drang. Als die Mutter das Mädchen zur Türe hinauslassen wollte, schoß Burri gegen sie und verletzte seine Frau schwer, so daß sie nur noch Kraft hatte, die Nachbarn zu rufen. Als die Polizei eintraf, fand sie den Mann mit einer tödlichen Wunde, die er sich beigebracht hatte. Die Frau ist bereits außer Lebensgefahr.

---

† Dr. med. Hans Weber-Seegers,
gew. Arzt in Thun.

Am 27. Januar ist im Alter von 52 Jahren Dr. med. Hans Weber, ein noch erst rüstiger und lebensfroher Mensch, gestorben, um den nun seine Angehörigen und viele Freunde und Bekannte trauern. Nach Neujahr begab er sich erholungsbedürftig zu seinem Schwager, Hotelier Seegers in St. Moritz, wo er dann an einer Grippe schwer erkrankte, so daß er zur Pflege in das Spital von Samaden verbracht werden mußte, das er nicht mehr verlassen sollte.

Hans Weber wurde am 20. Oktober 1879 in Biel geboren, als Sohn des Friedrich Emanuel Weber, Malers. Seine Mutter starb im Wochenbett infolge einer Erkältung der Luftwege. Mit Zeitungsinserat wurde für das einjährige Knäblein Hans ein Pflegeplatz gesucht. Es meldete sich eine Lehrerswitwe, Frau Minder aus Bätterkinden, die im Oekonomiegebäude der Frau Baronin von Jud in Glockental bei Thun wohnte. So kam Hans Weber in diese Familie, die bald seine eigene war. Die Lehrerswitwe Minder hatte drei Töchter; der Witwe Minder sagte Hans Großmutter, der Tochter Lina sagte er Mutter, die andern waren seine Tanten. In Glockental erhielt Hans Weber eine gute Erziehung und verlebte eine glückliche Jugend; er war auch später immer sehr anhänglich an seine Pflegefamilie. Er besuchte das Progymnasium Thun und brachte es zum Offizier im Kadettenkorps. In Bern besuchte er das freie Gymnasium und bestand im Sommer/Herbst 1900 das Maturitätsexamen. Hierauf ließ er sich an der Universität Bern als Medizinstudent immatrikulieren; das erste propädeutische Examen bestand er im Wintersemester 1901 in Basel; im Wintersemester 1902/03 studierte er an der Alma mater Philippina in Marburg und bestand in Bern im Sommer 1903 das zweite propädeutische Examen. Im Sommer 1904 siedelte er an die Universität in Zürich über und bestand dort mit sehr gutem Erfolg das medizinische Staatsexamen. Als froher Student schloß er sich in Bern der Turnerschaft Rhenania an, der er zeitlebens, auch als alter Herr, ein treues Mitglied blieb. Es folgte die Assistentenzeit auf der medizinischen Klinik von Herrn Prof. Eichhorst in Zürich; hierauf machte er längere Zeit eine Reise mit als Schiffsarzt des norddeutschen Lloyd, was ihn nach Westindien brachte. Hernach war er während zwei Sommern erster Assistenzarzt von Herrn Hofrat Wunderlich in der Kuranstalt auf Schönegg am Vierwaldstättersee. Im Oktober 1910 etablierte er sich in Thun als praktischer Arzt und Spezialarzt für innere und Nervenkrankheiten. 1912 erfolgte seine Einbürgerung in Thun, und im gleichen Jahre verheiratete er sich mit Fräulein Agnes Seegers in Thun. Der Ehe entsprossen drei Kinder. Im Jahre 1915 wurde Dr. Weber in das Spezialärztekollegium in Thun aufgenommen als Chefarzt der medizinischen Abteilung, die er jeweils im Turnus leitete.

† Dr. med. Hans Weber-Seegers.

Eine große und dankbare Aufgabe wartete dem jungen Arzt in den Jahren, als wir die Kriegsinvaliden beherbergten, in welcher Zeit Dr. Weber als Invalidenarzt eine bedeutungsvolle Mission zu erfüllen hatte. Von den Transporten nach der Region Berner Oberland sind jeweilen diejenigen Kriegsinvaliden für Thun ausgewählt worden, deren Behandlung in Dr. Webers Kuranstalt für mechanotherapeutische Behandlung wünschbar erschien, speziell solche mit steifen Gliedern. Gleich zu Anfang der Internierung hatte Dr. Weber einen Turnsaal mit einer mechanotherapeutischen Einrichtung im Sinne der Zahnderschen Apparate angelegt, um die steifen Glieder und Gelenke vieler unserer Internierten wieder zu brauchbaren Werkzeugen ihrer Existenz machen zu können, ihnen ihre Bewegungskraft wiederzugeben. (Siehe „Berner Woche", Nr. 47, Jahrgang 1916.)

Neben seiner Tätigkeit als Arzt und unermüdlicher Helfer der Kranken durfte sich Dr. Weber einer überaus großen Beliebtheit und Popularität erfreuen, was sich auch im Jahre 1918 erwies, als er als Kandidat der freisinnig-demokratischen Partei bei den Stadtratswahlen in Thun die höchste Stimmenzahl auf sich vereinigte. Nun ist uns dieser beliebte und geschätzte Bürger entrissen worden, viel zu früh für seine Familie, für seine Freunde. Er ruhe in Frieden!

Todesfälle. In Bowil wurde die im Alter von noch nicht ganz 20 Jahren verstorbene Elise Haldimann aus Mühleberg zur letzten Ruhe gebettet. Sie war als Schülerin der Haushaltungsschule „Schwand" der Grippe erlegen. — In Gerzensee verstarb unerwartet rasch an der Grippe Herr Fritz Stämpfli, Besitzer der Rüttimatt. — Im Alter von 84 Jahren starb in Interlaken Herr Fritz Moser, alt Betriebschef der Emmentalbahn, bei der er von 1881 bis 1920 in Dienst gestanden war. — In Gstaad ist im 77. Lebensjahr alt Posthalter Fleuti gestorben, ein stiller, gewissenhafter Beamter, der die Entwicklung des Bergdorfes zum weltbekannten Fremdenort mitgemacht hat. — Am 2. März früh starb in Saanen alt Regierungsstatthalter J. G. Aellen im hohen Alter. — Auf tragische Weise verschied im Bezirksspital Zweisimmen Landwirt Fritz Knörri-Rupp, der sich selbst einen Zahn gezogen hatte und sich dabei eine Infektion zuzog, die eine Blutvergiftung zur Folge hatte. — Unerwartet rasch starb in der Nacht vom 6./7. ds. an einer Lungenentzündung im Alter von erst 30 Jahren Dr. Bloesch in Zweisimmen. Er war erst vor anderthalb Jahren als Spitalarzt dorthin gekommen. — Im Alter von 73 Jahren starb in Biel nach langer, schwerer Krankheit Bauunternehmer Jules Schwarz. Er war in den 80er Jahren nach Biel gekommen und in das Baugeschäft Wyß eingetreten, dem er bis 1904 als Kollektivgesellschafter angehörte, worauf er sich dann selbständig machte. Er war auch einige Jahre Mitglied des Stadt- und dann des Gemeinderates. — In Leubringen starb im Alter von 57 Jahren Albert Iseli, der Besitzer des Hotels zu den „Drei Tannen". — In Thierachern verschied im hohen Alter von 88 Jahren Andreas Urfer, eine der markantesten Persönlichkeiten des Ortes. — Im Alter von 81 Jahren verschied in Interlaken Frau M. Beugger-Gruber, die Besitzerin des Hotels zum „St. Gotthard".

Stadt Bern

In seiner Sitzung vom 4. März erledigte der Stadtrat erst einige Einbürgerungsgesuche und beschloß sodann die Schaffung einer Stelle eines Fürsorge-Sekretärs beim städtischen Jugendamt. Darauf kam es zur Wiederwahl

von 19 Lehrkräften an den städtischen Primarschulen, die bis auf eine glatt vor sich gingen. Bei der Neuwahl eines Lehrers an die Primarschule Länggasse mußte wegen eines Irrtums beim Stimmenzählen ein zweiter Wahlgang vorgenommen werden. Das erstemal war der bürgerliche Kandidat gewählt worden, das zweitemal der sozialdemokratische. Doch auch diese Wahl mußte wegen Irrtums des Stimmenzählers, des sozialdemokratischen Stadtrates Zehnder, annulliert werden. Der dritte Wahlgang endlich ergab Stimmengleichheit und das Los entschied zugunsten des bürgerlichen Kandidaten, Werner Sinzig, derzeit Lehrer in Gümligen. Für die Erstellung der Doppelspur Sandrain-Wabern der Straßenbahn wurde ein Kredit von Fr. 178,000 bewilligt. Es folgten noch zwei Interpellationen, eine von sozialdemokratischer Seite, wegen des Verbotes des Films „Der Weg ins Leben" für die Schuljugend, und eine bürgerliche von wegen des Doppelverdienstes von Ehegatten. Es wird nämlich in der Krisenzeit doppelt empfunden, daß Frauen, deren Ehegatten ein gutes Auskommen haben, als Lehrerinnen oder Beamtinnen im öffentlichen Dienste tätig sind. Wahlen von weiblichen Beamten und Lehrkräften sollten nur unter der Bedingung erfolgen, daß das Dienstverhältnis durch die Verheiratung aufgelöst wird.

Der Gemeinderat hat folgende Straßennamen als aufgehoben erklärt und den Straßenzügen neue Namen verliehen: 1. Die Benennungen „Zimmerweg" und „Morillonweg" werden aufgehoben; der Straßenzug beider Wege erhält die neue Bezeichnung: Morillon-Straße. 2. Der Name „Waisenhausstraße" wird aufgehoben und ersetzt durch die neue Bezeichnung: Ferdinand Hodlerstraße.

Auf dem lokalen Arbeitsmarkt blieben im Februar die Verhältnisse die gleichen. Die anhaltende Kälte führte zu Arbeitseinstellungen, namentlich im Baugewerbe. Ungünstig ist die Situation auch in der Metall- und Maschinenindustrie.

---

† Joh. Gottlieb Kuert,
gew. Weinhändler in Bern.

Am 1. Februar 1932 starb in der Linde in Bern Herr Weinhändler Joh. Gottlieb Kuert. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der nicht nur in Bern, sondern im ganzen Lande herum bekannt und geachtet war.

Joh. Gottlieb Kuert wurde im Jahre 1892 konfirmiert, begab sich hierauf zwecks Erlernung der französischen Sprache nach Colombier und absolvierte darauf seine dreijährige Lehrzeit im Kolonialwarengeschäft O. Legeret in Montreux. Eine Bereicherung seiner Sprachkenntnisse brachte ihm anschließend ein mehrmonatlicher Aufenthalt in Florenz. So sprachlich und kaufmännisch gut vorbereitet, kehrte er nach Bern zurück, um seinem Vater im Geschäft zu helfen. Im Februar 1899 verheiratete sich der Verstorbene mit Fräulein Elise Hiltbrunner aus Niederönz, die ihm nicht nur eine liebevolle Gattin, sondern auch eine tüchtige Hausfrau und wichtige Stütze im Geschäft wurde. Nach dem Tode seines Vaters übernahm Joh. Gottlieb Kuert dessen Geschäft, das er mit Umsicht, Tatkraft und gutem Erfolg weiterführte. Zu seinen zahlreichen Kunden trat er bald in ein herzliches Verhältnis, da sie ihn seines korrekten und loyalen Charakters wegen lieben und schätzen lernten. Seinem Vaterlande diente der Verstorbene als Kavallerist und erwarb sich auch im Dienste die volle Sympathie und Achtung seiner Kameraden.

Frau Kuert schenkte ihrem Manne einen Sohn und drei Töchter, welch ersterer im väterlichen Geschäft tatkräftig mithalf.

† Joh. Gottlieb Kuert.

Vater Kuert, der nur einmal im Dienst an Typhus krank war und sich sonst scheinbar einer unverwüstlichen Gesundheit zu erfreuen schien, fing vor drei Jahren zu kränkeln an. Trotz aller Bemühungen der Aerzte und aller Sorge, die ihm seine Angehörigen zuteil werden ließen, nahm ein schleichendes Unterleibsleiden, das ihm vom letzten März ab auch schwere Herzbeschwerden verursachte, seinen Fortgang. Dasselbe verschlimmerte sich immer mehr, so daß der Tod, dem er gefaßt entgegensah, ihm die Erlösung brachte.

Ein tüchtiger Geschäftsmann und treubesorgter Familienvater ist mit ihm heimgegangen, dem mit seiner langjährigen Lebensgefährtin und den Kindern auch seine zahlreichen Freunde und Kunden allzeit ein liebevolles Andenken bewahren werden.

Das Hochschulfest im November des vergangenen Jahres weist ein Nettoergebnis von Fr. 20,700 auf. Der ganze Betrag wurde dem Berner Studentenheim überwiesen, so daß, da auch von anderwärts nahmhafte Beträge einliefen, wohl in absehbarer Zeit zur Ausführung des Projektes geschritten werden kann.

Die Unterrichtsdirektion ernannte Herrn Dr. Max Huggler, Sekretär der Kunsthalle Bern, zum Privatdozenten unserer Universität mit der Ermächtigung zum Abhalten von Vorlesungen an der 1. Abteilung der philosophischen Fakultät über Kunstgeschichte.

Am 29. Februar hatte eine Frau eine gefüllte, verschlossene Bettflasche auf den brennenden Gasherd gestellt. Die Bettflasche explodierte, wobei der Gasherd, die Fensterscheiben, Küchengeschirr und auch die Decke arg demoliert wurden. Zum Glück war zur Zeit der Explosion niemand in der Küche. — In einem Wohnzimmer der Länggasse verursachte am 1. März ein überheizter Ofen, unter dem Holz aufgeschichtet war, einen Zimmerbrand, der jedoch sehr rasch gelöscht werden konnte. — An der Landoltstraße geriet am 2. ds. ein Personenauto in Brand und war schon ausgebrannt, als die Brandwache erschien. Der Schaden beträgt ungefähr Fr. 7000, da das Auto gegen Feuerschaden nicht versichert war.

Am 2. ds. wurde in aller Stille auf dem Bremgartenfriedhof Frau Luise Weber-Perty bestattet. Sie war die Gattin von alt Bundesrichter Weber und Tochter des bekannten Zoologen M. Perty. Seit langem wohnte sie in ihrem stillen Hause am Münzrain und Schenken und Helfen war ihr Bedürfnis. Sie erreichte das hohe Alter von fast 90 Jahren. — In der Nacht vom 2./3. ds. starb nach langem, schwerem Leiden der Direktor des eidgenössischen Veterinäramtes, Dr. Moritz Bürgi. Er wurde 1878 in Bern geboren, erreichte schon mit 28 Jahren die Dozentur, organisierte die schweizerische Seuchenpolizei und war seit 1915 Direktor im Veterinäramt. Er war auch Präsident der Abteilung für Veterinärfragen im Völkerbundssekretariat. Seit 12 Jahren gehörte er dem Lehrkörper der Berner veterinär-medizinischen Fakultät an. — Am 4. ds. starb Frau Adelheid Isaline von Bondeli, geb. Czeike, eine der ältesten Bürgerinnen von Bern. — In der Nacht vom 5./6. ds. verschied im Alter von 38 Jahren Diplomingenieur Harold Zangger von Zürich, dem seit 1. Oktober 1930 vom Bundesrat die Leitung des neugeschaffenen Amtes für Elektrizitätswirtschaft übertragen worden war. Er war auch Sekretär des Schweizerischen Nationalkomitees der Weltkraftkonferenz. — Am 7. ds. abends erlitt das Mitglied des Stadtorchesters, Herr Max Tennhardt, beim Heimgehen von der Hauptprobe einen Hirnschlag, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Er gehörte dem Orchesterverein seit 27 Jahren an. — Kürzlich starb im besten Alter Herr Erwin Eichenberger-Bertschinger, Buchhalter der Gebrüder Müller, Hammerwerke in Worblaufen. — Am 8. ds. verstarb nach langer Krankheit der Mechaniker Rudolf Müller, Mitinhaber der mechanischen Werkstätte R. & L. Müller in der Lorraine. Er hatte das 1894 vom Vater ererbte Geschäft mit seinem schon früher verstorbenen Bruder und mit Hilfe seiner Schwester zur vollen Blüte gebracht. — Am 9. ds. verstarb im 81. Lebensjahre der Begründer der bekannten Papeterie Kollbrunner, Herr Gottlieb Kollbrunner, nach kurzer Krankheit.

In letzter Zeit mehren sich in Bern wieder die falschen Zweifrankenstücke. Die Falsifikate sind leicht an ihrer weißgrauen Farbe, ihrem seifigen Anfühlen, sowie dem Mißklang erkennbar. Die Polizei macht darauf aufmerksam, daß das wissentliche Ausgeben von Falschgeld, auch wenn es als echt eingenommen wurde, verboten ist.

Verhaftet wurde wegen Diebstahls und Unterschlagung der Magaziner eines Geschäftsbetriebes. Er hatte an seinem Arbeitsort Waren im Werte von ca. Fr. 800 weggenommen und an Hehler verkauft. — Verhaftet wurde auch ein junger Bursche, der in Langenthal ein

Fahrrad gestohlen hatte und der auch wegen Fischfrevels von einer auswärtigen Amtsstelle zum Strafvollzug ausgeschrieben ist.

Ein 17jähriger Jüngling, der unter Mitnahme von Fr. 65 seinen Eltern in Bern durchgebrannt war, wurde in Mannheim aufgegriffen. Er besaß noch 1 Mark und 20 Pfennige.

Am 1. März stellte die „Migros" wegen zu hohen Gebühren ihren fahrenden Verkauf ein.

Der Februar 1932 war einer der trockensten Monate in Bern. Seit 1872 sind laut der Statistik des meteorologischen Observatoriums nur zwei Monate noch niederschlagsärmer gewesen. Im April 1893 war die Niederschlagsmenge 0,00, im Juli 1911 war sie 1,2 Millimeter und im Februar 1932 1,3 Millimeter.

Kleine Berner Umschau.

Nun wären wir ja wieder mitten im Winter. Es kam fast genau so wie letztes Jahr, als einem trockenen, verstaubten Februar ein schneereicher, skifreundlicher März folgte. Mit dem unerwarteten Schneefall stimmt es vielleicht sogar bis auf den Tag, so daß man mit einiger Berechtigung auch hier von der Duplizität der Fälle sprechen könnte. Als Nichtstatistiker kann ich natürlich keine genauen Daten angeben, aber mit einiger poetischer Lizenz wird die Geschichte schon stimmen. Mich traf es aber trotz alledem ganz unerwartet. Als ich gestern Abend so gegen 22 Uhr ahnungslos in die Schmiedstube tappte, hatte es draußen geregnet, und als ich eine halbe Stunde später noch ahnungsloser herauskam, lag der Schnee schon 5 Zentimeter hoch auf Straßen und Gassen. Und als ich heute früh in die Welt hinausblickte, da war es wirklicher und wahrhaftiger Winter, und der Schnee lag — wie man so zu sagen pflegt — meterhoch auf den Fluren. Und wenn sich am alten Birnbaum vis-à-vis meines Fensters ein Buchfinklein niederließ, um den Futterplatz am Fensterbrett vorerst von weitem zu inspizieren, dann gab's immer eine winzig kleine Schneelawine, die sich von dem Aestchen loslöste. Und dann las ich beim Morgenessen noch von den Schneeverwehungen und Verkehrsstörungen drüben im Badischen, und da blieb mir dann wirklich nichts anderes mehr übrig ,als die Geschichte zu glauben.

Heute, im Goethe-Jahr, glaubt man der Zeitung ja wirklich schon mehr als seinen eigenen Augen und man trägt „getrost nach Hause, was man schwarz auf weiß besitzt", wobei einem die Zeitung selber noch ins Haus gebracht wird. Manchesmal traut man allerdings auch der Zeitung nicht. So zum Beispiel wenn man die kurze, trockene Notiz liest von „Dätwylers Glück und Ende". Er ist also doch noch glücklich in Genf angelangt, wurde aber dort sofort von der heiligen Hermandad in Empfang genommen und mit dem nächsten Zug wieder nach Zürich abgeschoben. Und das ist doch eigentlich widersinnig, denn unter den 200 Abrüstungsdelegierten, die sich in Genf erlustigen, hätte wohl auch noch der Abrüstungsapostel Dätwyler ein Plätzchen gefunden, trotzdem er es mit der Abrüstung ernst nimmt. Na, aber es hat nicht sollen sein und er durfte nicht einmal den Mund zu einer Begrüßungsanrede seiner Pseudokollegen öffnen. Wäre er im Luxuszug 1. Klasse hingekommen und in einem erstklassigen Hotel abgestiegen, dann wäre er wohl à la Graf Coudenhove oder Kayserling mit einer Deputation am Bahnhof empfangen worden. Aber eben, erstens gilt der Prophet im Vaterland nichts und zweitens, ohne entsprechende Aufmachung ist heutzutage überhaupt nichts mehr zu machen.

Aber auch sonst kann man seine blauen Wunder lesen. So standen in der Tagwacht ganz merkwürdige Dinge von der Verträglichkeit und Friedensliebe der Völkerbundsjournalisten, die doch eigentlich berufen sind, den Palmzweig bis in die letzten Krachen zu verschleppen. Der Korrespondent der „Tagwacht" kam da von wegen der Friedensberichterstattung in arge Konflikte mit dem entsprechenden Herrn vom „Temps". Er wurde von diesem in so violanter Weise abgekanzelt, daß er in seiner Entrüstung allsogleich aus der „Internationalen Presse-Organisation" austrat, um sich so Satisfaktion zu verschaffen. Nun ist dieser Austritt zwar eine Genugtuung von etwas zweifelhaftem Wert, immerhin ist sie aber ein Beweis dafür, daß die verschiedensten Internationalen nicht einmal die „internationalst" eingestellten Elemente immer voll befriedigen. Ein japanischer Preßkollege aber, der durch kleine Geschenke Stimmung für die Friedensauffassung der Japaner machen wollte, wurde von seinen südamerikanischen Kollegen regelrecht verprügelt. Und da ist es denn auch kein Wunder, daß jüngst im „Bärner Bürgerhaus" anläßlich einer „Weltwirtschaftskrisenbundesratsvollmachtendebatte" von sonst sehr vorsichtiger Seite das harte Wort fiel: „Die Ursachen der gegenwärtigen Krise seien im Versailler Friedensvertrag zu suchen." Was mich aber wundert, ist der Umstand, daß das Bürgerhaus trotz dieses Sakrilegs nicht sofort einstürzte, was nebenbei bemerkt nur beweist, daß es doch sehr solid gebaut ist.

Es geschehen aber noch mehr Zeichen und Wunder in unserer, neuestens wieder mysteriös gewordenen Welt. Anläßlich der angeblich rapiden Ueberhandnahme der Geschlechtskrankheiten in der Bundesstadt, wurde in etwas boshafter Weise „schwarz auf weiß", also in einer Zeitung, darauf angespielt, daß dieses betrübliche Ereignis unmittelbar der großen „aufklärenden" Hygiene-Ausstellung, der „Hyspa", folgte, was auf gut deutsch wohl heißen will, daß allzu gründliche Aufklärung auch ihre Schattenseiten habe. Man wird „gwundrig", riskiert die Geschichte und das Resultat ist dann nicht das, was man von der Aufklärung erwartete. Eigentlich wollte ich gar nichts mehr von Epidemien reden, ich habe ja doch ohnehin in der letzten Nummer die „Influenza" mit der „Grippe" ausgetrieben, doch flog mir eine kleine Karte aus Lugano in den Briefkasten, in welcher mir erklärt wurde, daß diese beiden Modekrankheiten aus einer „Nervenermüdung" und damit verbundener „Nervenimpotenz" stammten und der Schreiber empfahl mir sogar sehr heilsame Pillen dagegen, deren Namen ich aber glücklicherweise nicht entziffern konnte. Glücklicherweise, denn sonst hätte ich sie mir wahrscheinlich angeschafft, trotz meiner sonstigen Abneigung gegen die „Lateinische Küche". Ich glaube, ich werde aber doch dem Stadtarzt treu bleiben, der eine kräftige Ernährung für das beste Vorbeugungsmittel hält. Davon hat man doch dann auch wenigstens etwas, besonders wenn man wie ich, nicht mehr an die „Liebe" als Allerweltsheilmittel glaubt. Allerdings bin ich heute gar nicht mehr so einseitig eingestellt, wie seinerzeit, als mir eben die „Liebe" noch die verschiedensten Enttäuschungen brachte. Ich bin heute vollkommen davon überzeugt, daß die Enttäuschungen, die ich mit diversen „Idealen" erlebte, hauptsächlich von den Enttäuschungen stammten, die eben diese Ideale mit mir erleben mußten. Das Ding beruhte also ganz auf Gegenseitigkeit. Und außerdem lebt es sich schließlich auch ohne „Frau Gemahlin" ganz gut, wenn man sich einmal daran gewöhnt hat, sich im „Salon der Zurückgewiesenen" zu bescheiden und keine hohen Ansprüche mehr an das Leben stellt. Der Zustand ist ganz erträglich, wenn auch die Lehrzeit hin und wieder etwas bitter war.

Christian Luegguet.

Kleine Chronik

Aristride Briand. — In Memoriam.

Der Völkerbund hat wirklich Pech,
Herr Briand ist gestorben,
Mit Paneuropa ist es nun
Für lange Zeit verdorben.
Auch mit dem „Friedenstiften" wird's
Jetzt wohl auf lange hapern,
Denn Frieden schließt man mit Verstand
Und nicht mit leerem — Plappern.

Viel angefeindet ward er stets
Und schlief nicht viel auf Rosen,
Sehr unbeliebt war er sogar
Sehr oft bei den Franzosen.
Minister war er häufig und
Ministerpräsidente,
Und brachte immer in den Kampf
Des Friedens Elemente.

Wie jedem Großen, ward auch ihm
Doch Undank nur zum Lohne,
Es weiterte oft wider ihn
So manche Lärmkanone.
Franzose war er durch und durch
Und seines Staats Vertreter,
Und dennoch mußt' er hören oft
Das Schandwort von — Verräter.

Nun ist der alte Kämpe tot
Und fand den stillen Frieden,
Der ihm im ganzen Leben kaum
Auf Stunden ward beschieden.
Verkannt und arg herabgesetzt,
Noch weit entfernt vom Ziele,
Starb an gebroch'nem Herzen nun
Herr Briand im — Exile.

Hotta

Unglücksfälle. — Das achtjährige Töchterchen des Herrn Gurzeler, Wirt zum „Waadtländerhof" in Bern, spielte mit dem Zigarettenautomaten vor dem Zigarrengeschäft neben dem Wiener Café. Der Automat stürzte um und erdrückte das Kind. — In Boltigen stürzte bei der Reinigung eines Wasserrades Walter Fritz so unglücklich, daß er im Spital von Zweisimmen den Verletzungen erlag. — In der Umgebung von La Chaux-de-Fonds stürzte der Landwirt Calame an den vereisten Abhängen des Doubs zu Tode.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. Chr. 13.42 (beurlaubt); Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. Bw. 33.79.